

Predigt am 2.02.2019 (Darstellung des Herrn): Lk 2,22-32
Lichtmangel

I. In diesen trüben Wintertagen schwören viele auf Vitamin D3. Es ist das einzige Vitamin, das unser Körper selber bilden kann, allerdings braucht er dazu das Sonnenlicht. Der Mangel kann nicht nur unser Wohlbefinden beeinträchtigen, auch unserer Gesundheit geht es dann nicht gut. Was aber braucht unsere Seele, was kann sie selber bilden; welches Licht braucht die Gesundheit der Seele; wer oder was muss sie bestrahlen, belichten? Der Glaube leidet schnell unter Unterbelichtung, wenn ihm das innere Licht fehlt. Es muss ja nicht gleich die Erleuchtung sein. *„Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit...“* (Mal 3, 20) Wenn diese Sonne nicht aufgeht, geht es dem christlichen Glauben nicht gut, womöglich geht er unter: Mangelercheinungen, Glaubensmangel, Glaubensmängel, sie führen zu Glaubensschwäche oder gar Glaubensverlust.

Das heutige Fest Mariä Lichtmess beleuchtet mit seiner nachweihnachtlichen Ausstrahlung unsere Seele, unseren Glauben. Es hilft uns zu überwintern in einer „winterlichen Kirche“ (**Karl Rahner**). *„Die Reihen lichten sich, aber es wird immer dunkler.“* Dieses traurige Bonmot hörte ich erst kürzlich auf dem Friedhof. Gilt das nicht auch für die kirchlichen Mangelercheinungen, für den Priester- und Gläubigenmangel? Wir brauchen dringend beides: Lux perpetua und *„Lumen ad revelationem gentium“* – das ewige Licht, aber auch das *„Licht zur Erleuchtung der Heiden“*, von dem der greise Simeon im eben gehörten Evangelium spricht, prophetisch spricht zu Eltern und Kind, über das Jesus-Kind (nicht Christkind), das Maria und Josef im Tempel darstellen. Das Fest der Darstellung des Herrn bringt Licht in die dunklen Tage, in die trüben Aussichten einer Kirche, in der sich die Reihen lichten.

II. Der Abgesang des greisen Simeon, das Nunc dimittis, ist zum Nachtgebet im kirchlichen Stundengebet geworden: Komplet genannt. Es soll nicht nur jeden Tag komplettieren, sondern heute auch diese lichtvolle, leuchtende Liturgie. Es soll auch jenen gelten, denen es an Glaube und Zuversicht mangelt. Ja, es soll hineinleuchten in das Leben derer, die **Ernst Bloch** gemeint haben könnte mit seinem paradoxen Wort: *„Wir haben keine Zuversicht, wir haben nur noch Hoffnung.“* Ein Licht, das die Heiden unter den Christen erleuchtet. Christen zu missionieren ist eine Heidenarbeit, könnten wir sagen. Ganz im Ernst: Auch den getauften Heiden, den Christen nur dem Namen nach, gilt die helle Botschaft von Mariä Lichtmess.

Dass man im neuen GOTTESLOB das Nunc-dimittis-Lied nur unter der Rubrik „Tod und Vollendung“ unterzubringen wusste, ist zu betrauern. Freilich passt es auch dorthin, an den Abschied eines Christenmenschen am Abend des Lebens. Zunächst aber gehört es zur Nachweihnacht 40 Tage nach Weihnachten. Deshalb singen wir es am Ende dieses Gottesdienstes:

„Nun lässtest du, o Herr, mich aus der Welt Beschwer in deinen Frieden gehen, lässt hier und allerort getreu nach deinem Wort Barmherzigkeit geschehen. Denn meine Augen sahn, was deine Huld getan, das Heil uns zu bereiten, vor aller Angesicht kam nun das wahre Licht, die Völker zu geleiten. Ein Licht, das aller Nacht Erleuchtung hat gebracht, dich Höchster zu erkennen, des große Wundertat dein Volk gewürdigt hat, dich seinen Herrn zu nennen.“

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html